

.: Einstieg

Es ist für mich als Pastor etwas vom Schwierigsten, wenn Menschen mir erzählen, wie sie für Situationen in ihrem Leben gebetet haben, die aber (noch) kein gutes Ende fand. Es sind Gebete um Gesundheit oder um die Versöhnung einer Beziehung oder für die eigenen Kinder, die schwere Zeiten durchleben usw. Was in diesen Momenten offen oder auch unausgesprochen mitschwingt, ist die grosse Frage: „Warum hat Gott mein Gebet nicht erhört?“ Bei allem Ermutigenden, das wir persönlich und von Anderen hören zum Thema Gebet, sind unbeantwortete Gebeten ein wichtiges Thema, dem wir nicht aus dem Weg gehen können.

Interessant ist, dass die Bibel ganz offen und ehrlich darüber berichtet, dass Gebete von grossen Glaubenshelden nicht erhört wurden. Beispielsweise heisst es von König David: **David zog sich zurück, um für seinen Sohn zu beten. Er fastete tagelang und schlief nachts auf dem Fußboden (2. Samuel 12,16)**. Und kurz darauf: **Am siebten Tag starb das Kind (V.18)**. Die Spitzfindigen wenden vielleicht ein, dass ein Prophet diesen Todesfall vorausgesagt hatte und doch hatte David von ganzem Herzen gebetet. Auch bei Jesus selber finden wir verschiedene Gebete, die (noch) nicht oder anders erhört wurden. Diese Gebete finden wir rund um die letzte Woche von Jesus vor seinem Tod, der sogenannten Passionszeit von Jesus.

Wir werden die nächsten Wochen bis Ostern eine neue Predigtreihe beginnen mit dem Titel **„(Un)erhörte Gebete“**. Wir schauen uns Gebete von Jesus an auf dem Weg ans Kreuz. Dieser Titel ist bewusst doppeldeutig, weil unerhört in der deutschen Sprache mehrdeutig ist. Einerseits im wörtlichen Sinn, dass ein Gebet nicht erhört wird. Andererseits bedeutet es auch „empörend“ oder „unglaublich“. Diese Reihe passt in den grösseren Zusammenhang als Lenzchile. Wir möchten eine Kirche mit Weite und Tiefe sein. Wir haben im letzten Sommer davon gesprochen, dass wir als Lehrlinge - **auf dem Weg von Jesus** - diese Tiefe entwickeln. Wir sprachen von drei Zielen: **(1.) Mit Jesus sein. (2.) Wie Jesus werden. (3.) Tun was Jesus tat**. Zu jedem dieser Ziele gibt es Themen und Gewohnheiten, die es zu entdecken gibt. Zum ersten Ziel hatten wir im Herbst die Reihe „Auf Gott hören“. Zum zweiten Ziel die Reihe im Januar „In der Wüste - Gott im Leid begegnen“. Und jetzt geht es ums Thema Gebet als eine Gewohnheit, in der Jesus zutiefst verwurzelt war. Jesus hat häufig gebetet und manchmal blieben diese Gebete unerhört. Ein Begleiter für diese Reihe ist das Buch „God on mute“ von Pete Greig. Er erzählt, wie seine Frau an einem Hirntumor und epileptischen Anfällen erkrankte und bis heute nicht ganz geheilt ist. Heute geht es um „Gebet und Widerstand“ und ein Gebet von Jesus für Petrus.

.: Widerständen begegnen

Wir lesen im Lukasevangelium: **»Simon, Simon, der Satan hat sich erbeten, euch schütteln zu dürfen wie den Weizen im Sieb. 32 Ich aber habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst. Wenn du dann umgekehrt und zurechtgekommen bist, stärke den Glauben deiner Brüder!« (Lukas 22,31-32)**

Wir finden hier ein Gebet von Jesus, das aus mind. 3 Gründen bemerkenswert ist: Gebet passiert im Kontext von einem **(a.) geistlichen Kampf**. Es gibt einige Stellen in den Evangelien, wo Jesus vom Satan spricht. Wörtlich heisst es der „*satanas*“, was

soviel bedeutet wie der Widersacher oder Gegner. Andere Übersetzungen sind der „Durcheinanderbringer“ oder der „Trennende“. Für Jesus war es völlig klar, dass es nicht nur eine sichtbare Realität gibt, sondern auch die unsichtbare Welt, wo es böse Mächte gibt, die Einfluss und Macht haben. Auch für die anderen Autoren des neuen Testaments war diese Realität völlig klar. So schreibt beispielsweise Paulus im Epheserbrief: **Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen Mächte und Gewalten des Bösen, die über diese gottlose Welt herrschen und im Unsichtbaren ihr unheilvolles Wesen treiben (Eph. 6,12)**. Für uns aufgeklärten, säkularisierten, ach-so-überlegenen-und-schlauen Menschen in Westeuropa scheint das alles weit weg und ziemlich unglaublich zu sein. Aber wenn wir an andere Orte dieser Welt gehen, sei es Afrika oder Asien, dann ist für die Leute völlig klar, dass es diese unsichtbare Welt mit den bösen Mächten gibt.

Bei uns äussern sich diese Mächte des Bösen vielleicht nicht in übernatürlichen Phänomenen oder einem spukenden Haus - obwohl es das auch gibt. Aber Jesus macht z.B. in Johannes 8 deutlich, dass die Hauptwaffe des Widersachers, des Satans, *Lügen* sind, welche er uns einredet. Lügen darüber, was andere über uns denken oder Lügen darüber, was uns gut tut oder wer Gott ist usw. Was wir schon mal festhalten können: **Gebet ist eine unkämpfte Sache und unsere Gebete werden manchmal nicht erhört, weil wir auf Widerstand stossen.**

Bemerkenswert ist jetzt, wie Jesus auf diesen bevorstehenden geistlichen Kampf reagiert, nämlich **(b.) ohne Manipulation**. Er sagt: **Ich aber habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst (V.32)**. Wenn ich an der Stelle von Jesus gewesen wäre oder wenn ich wüsste, dass ein Freund von mir, morgen in Gefahr ist eine richtig grosse Dummheit zu begehen, dann würde ich doch zu ihm gehen, ihn schütteln und sagen: „Reiss dich zusammen, du musst dieser Versuchung widerstehen!“ Aber nichts dergleichen bei Jesus. Dallas Willard kommentiert zu dieser Stelle: **„Jesus versuchte nicht Petrus zurechtzubiegen, damit dieser nicht so etwas Schreckliches tun würde“**. Jetzt kann man wieder einwenden: Das war einfach vorherbestimmt. Aber ich bin sicher, dass Jesus sich von ganzem Herzen gewünscht hat, dass Petrus diese Prüfung bestehen würde. Gleichzeitig lässt er ihm die Freiheit vor Gott und den Menschen erfolgreich zu sein oder zu versagen. Jesus verzichtet auf Mittel der Manipulation, Verurteilung oder Beschämung. Er betet einfach, dass sein Glauben nicht verloren geht.

Was bedeutet das für uns? Jesus räumt auch in unserem Leben nicht jeden geistlichen Kampf aus dem Weg und er verzichtet auch in unserem Leben auf Manipulation. **Jesus lässt uns durch Versuchungen und Kämpfe gehen, aber betet, dass wir durch diese Kämpfe hindurch, den Glauben nicht verlieren.**

Der letzte Satz zeigt uns dann, dass Jesus fest davon überzeugt ist, dass Petrus seinen Glauben nicht verlieren wird, weil aus diesem geistlichen Kampf ein **(c.) Lerneffekt** entsteht. Jesus fügt noch an: **Wenn du dann umgekehrt und zurechtgekommen bist, stärke den Glauben deiner Brüder! (V. 32 b)** Für Jesus ist klar, dass Petrus nach seinem Absturz stärker zurückkehren wird und ein Vorbild für andere Christen sein wird. Es ist wie beim Gewichte heben im Fitness: Wenn der

Widerstand zu gross ist, dann bedeutet das, dass die Muskeln noch zu wenig stark sind. Petrus würde später in seinem Leben noch viel grösseren Widerständen begegnen und Jesus war klar, dass die Kämpfe und Niederlagen von heute, ihn stärker machen würden für später.

Wir können also festhalten: **Unsere Gebete werden manchmal nicht erhört, weil ein geistlicher Kampf tobt und wir darin etwas lernen können.** Jesus manipuliert oder beschämt Petrus nicht und macht es auch nicht mit uns. Das ist unser Vorbild: *In geistlichen Kämpfen sollen auch wir in dieser Einfachheit für andere beten.*

.: Standhaftigkeit lernen

Die Bibel ist ehrlich über das Versagen seiner Glaubenshelden. Petrus verleugnet Jesus drei Mal und als der Hahn kräht, heisst es dann bei Lukas: **Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Petrus erinnerte sich daran, wie der Herr zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn heute Nacht kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« 62 Und er ging hinaus und weinte in bitterer Verzweiflung (Luk. 22,61-62).** Doch halten wir nochmals fest: Ich bin sicher, dass Jesus sich nicht das Versagen von Petrus gewünscht hat. Und auch für unser Leben gilt: Wenn wir mit Widerständen, Herausforderungen und unerhörten Gebeten zu kämpfen haben, ist das Ziel, dass wir Standhaftigkeit lernen und nicht den Glauben verlieren. Oder in den Worten von Paulus: **Legt die Rüstung an, die Gott für euch bereithält; ergreift alle seine Waffen! Damit werdet ihr in der Lage sein, den heimtückischen Angriffen des Teufels standzuhalten (Eph. 6,11).**

1.) Mut ohne Selbstüberschätzung. Wir müssen Petrus zu Gute halten, dass er ein mutiger Kerl war. Alle anderen Jünger getrauten sich nicht in die Nähe der Gerichtsverhandlung von Jesus vor dem jüdischen Rat. Petrus schaffte es immerhin in den Vorhof. Gleichzeitig war wohl sein Problem, dass er sich selbst überschätzt hat. In seinen Worten tönt das so: **Da sagte Petrus: »Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.« (Lukas 22,33)** Wenn wir im Leben mit unbeantworteten Gebeten zu kämpfen haben oder Widerstände spüren, dann bedeutet Mut, dass wir uns diesen Kämpfen stellen. Von Corrie ten Boom stammt der Satz: **Mut ist Angst, die gebetet hat.** Mut bedeutet nicht, dass wir keine Angst haben, aber es bedeutet, dass wir es trotzdem wagen. *Gleichzeitig ist die Grenze zur Selbstüberschätzung schmal.* Nehmen wir an, ein Mensch hat mit einer Spielsucht zu kämpfen. Er bittet Gott um Befreiung von dieser Sucht. Mutig wäre in diesem Fall, dass er diese Sucht ans Licht bringt und Hilfe sucht. Selbstüberschätzung ist, wenn er betet und dann trotzdem wieder ein Casino besucht.

Der Kampf gegen die Mächte des „Durcheinanderbringers“ in unserem Alltag sind meistens aber wenig spektakulär: Es bedeutet immer wieder aktiv zu dienen, andere höher zu achten, den Mund zu halten wenn wir kritisieren wollen, grosszügig zu sein, mehr zu geben als zu nehmen usw. Diese Art zu leben braucht Mut und ist ein Weg des Widerstandes gegen das Böse in dieser Welt.

2.) Glauben und Vertrauen. Alle Jünger und insbesondere Petrus verstanden Jesus immer wieder falsch. Bis zum Schluss meinten sie, dass Jesus ein militärischer Anführer und König werden würde. Noch im Garten Gethsemane wollte Petrus mit dem Schwert für seinen Messias kämpfen. Er hatte nicht verstanden, dass Jesus einen radikal anderen Weg einschlagen würde. Ein Weg der aufopfernden Liebe. Es kann sein, dass unsere Gebete unbeantwortet bleiben, weil wir (noch) zu wenig Glauben oder Vertrauen in Jesus haben und weil wir Jesus noch zu wenig gut kennen.

Glauben - oder besser gesagt Vertrauen in Jesus - wächst dann, wenn wir ihn besser kennen. Darum ist es so wichtig Jesus zu suchen und ihn noch besser kennen zu lernen. Hier einfach ein paar Wege: **(a.) Gebet:** Es führt kein Weg daran vorbei, dass wir uns immer wieder Zeit nehmen, uns auf Jesus auszurichten. Er muss unser Fokus sein, täglich. **(b.) Gemeinschaft:** Wir brauchen Freunde und Gefährten mit denen wir gemeinsam, Jesus besser kennenlernen. Such dir eine Kleingruppe oder andere Formen von Gemeinschaft. Alleine wirst du nicht standhaft bleiben. **(c.) Tagebuch:** Schreib dir auf, was du mit Gott erlebst. Unsere Erlebnisse mit Gott werden unser Vertrauen stärken und uns standhaft machen in schwierigen Zeiten. **(d.) Bibellesen:** In den Evangelien und in der gesamten Geschichte entdecken wir immer wieder Gottes Wille und Absichten. So wird unser Vertrauen auch gestärkt.

Und wir werden standhaft durch **(3.) Ausdauer im Gebet.** Mich bewegt immer wieder, ein kurzer Satz bei Lukas, als Jesus seine Jünger einmal mehr über Gebet lehrte: **Jesus wollte seinen Jüngern zeigen, dass sie unablässig beten sollten, ohne sich entmutigen zu lassen (Lukas 18,1).** Jesus wusste, dass seine Jünger mit der Frage von unbeantworteten Gebeten kämpfen würden. Manche Gebete sind noch nicht beantwortet und Jesus macht uns Mut dranzubleiben. Es ist ein bisschen wie bei Dominosteinen. Es gab ja diese Versuche mit tausenden von Steinen, die aufgestellt wurden. Das Aufstellen dauert manchmal tagelang. Dann wird der letzte Stein gesetzt und umgeworfen und alle anderen kommen auch in Bewegung. So ähnlich ist es mit der Ausdauer im Gebet. Jeder Dominostein ist ein Gebet und es mag Gründe geben, warum ein Gebet noch nicht erhört wird. Doch irgendwann fällt der Stein und alle anderen mit ihm. Ausdauer im Gebet bedeutet immer nochmals einen Dominostein hinzustellen und zu erwarten, dass sie alle irgendwann fallen.

.: Schluss

Die Frage nach den unbeantworteten Gebeten ist nicht einfach. Und doch gibt es gewisse Gründe: Einer davon ist, dass Gebete (noch) nicht erhört werden, weil wir in einem geistlichen Kampf stehen und mit Widerständen konfrontiert sind. Die Kämpfe können dazu führen, dass wir manchmal versagen wie Petrus. Der gleiche Jesus, der wusste, dass Petrus versagen würde, war auch der Jesus, der beim Abendmahl zu seinen Jüngern sagte: Er sagte: **»Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, dieses Passamahl mit euch zu feiern, bevor ich leiden muss. 16 Denn ich sage euch: Ich werde das Passamahl nicht mehr feiern, bis sich im Reich Gottes seine volle Bedeutung erfüllt.« (Lukas 22,15-16)** Jesus lädt dich und mich ein, trotz allen unbeantworteten Gebeten zu ihm zu kommen. Bring ihm heute die Widerstände mit denen du kämpfst, dein Versagen. Aber lass dir auch die Frage stellen: Wie kannst du mehr Standhaftigkeit im Gebet und Glauben entwickeln?